

Erfahrungsbericht PJ an der University of California / San Diego / USA

Kinder- und Jugendpsychiatrie, Rady Children's Hospital

03.02.2014 – 02.03.2014

Im Frühjahr 2014 absolvierte, nachdem ich mein praktisches Jahr mit dem Wahlfach Psychiatrie beendet hatte, in meinem Freisemster ein freiwilliges PJ (elective) in meinem Wahlfach Psychiatrie an der University of California in San Diego / USA. Die Entscheidung mich für ein Auslandstertial zu bewerben, traf ich recht früh, ca. 1 ½ Jahre vorher, nachdem ich von einer sehr lehrreichen Famulatur in den USA im Frühjahr 2012 zurückkehrte. Die Erfahrungen, die ich in den USA während meiner Famulatur gemacht hatte, weckten in mir den Wunsch, noch einmal im Medizinstudium ins englischsprachige Ausland zu gehen. Dabei entschied ich mich für ein halbes Tertial an der McGill University in Montréal / Kanada und für ein freiwilliges PJ an der UCSD in den USA in meinem Wahlfach Psychiatrie. Es waren 2 Monate PJ in Kalifornien geplant, doch leider musste ich nach einem Monat aus privaten Gründen frühzeitig nach Deutschland zurück. Die Zeit in San Diego bedeutete für mich, das amerikanische Gesundheitssystem nochmal näher kennenzulernen, im US-System als vollwertige Studentin mit mehr Wissen und praktischer Erfahrung als in der Famulatur aktiv mitzuarbeiten, eine neue Kultur zu erleben (Kalifornien ist schon sehr anders als der Rest der USA) und natürlich in einer schönen, sonnigen Küstenstadt zu leben.

Bewerbung:

Das Bewerbungsverfahren für die UCSD für ein PJ-Tertial (elective) für ausländische Studenten (also für alle Studierenden, die Humanmedizin an einer Uni außerhalb der UCSD studieren) war sehr gut strukturiert und gut einsehbar auf den folgenden Internetseiten:

http://meded.ucsd.edu/index.cfm//ugme/visiting_senior_students/students_from_foreign_schools/basic_information/

http://meded.ucsd.edu/index.cfm/ugme/visiting_senior_students/students_from_foreign_schools/electives/

Die Bewerbungsfristen sind der folgenden Seite zu entnehmen:

http://meded.ucsd.edu/index.cfm/ugme/visiting_senior_students/students_from_foreign_schools/calendar/

Eine Bewerbung ist nur für die angegebenen Daten und nur möglich für maximal 12 Wochen. Da ein Tertial allerdings 16 Wochen lang ist, muss man entweder ein halbes Tertial machen, also 8 Wochen (entspricht 2 electives) oder 12 Wochen (3 electives) und 4 Wochen am Stück (20 Urlaubstage) Urlaub nehmen bzw. angeben beim LPA. Es werden keine Ausnahmen gemacht. Man sollte sich in jedem Fall die Informationen auf den Seiten gut durchlesen und auch die Beschränkungen, damit der ganze Aufwand nachher nicht umsonst war. Das Bewerbungsverfahren nimmt zwar einige Zeit in Anspruch, vor allem das Sammeln der angeforderten Unterlagen, aber es lohnt sich!!!! In jedem Fall ist es ratsam, so früh wie möglich mit dem Sammeln der Unterlagen zu beginnen. Man benötigt folgendes in jedem Fall und sollte sich früh darum bemühen:

- Auslandskrankenversicherung (gibt es z.B. bei der deutschen Ärzteversicherung: http://www.aerzteversicherung.de/servlet/PB/menu/1116055_11/index.html). Vorsicht auf die englische Bestätigung bei online-Abschluss kann man lange warten! siehe unten. Ist aber oft auch in Kreditkarten enthalten z.B. in der MasterCard Gold der Sparkasse Köln Bonn für das gesamte Jahr. Wichtig ist auch, dass die Versicherung keine normale Reiseversicherung von der Krankenkasse oder ADAC ist, denn die gilt meist nur für 30 Tage. In jedem Fall

sicherstellen, dass die Versicherung für 60 Tage oder länger gültig ist. UCSD fordert, dass der Zeitraum der Gültigkeit auf der Bestätigung steht, das heißt die Bewerbung wird sonst nicht zugelassen. Man braucht dann eine schriftliche Bestätigung der Versicherung in englischer Sprache. Besonders bei der deutschen Ärzteversicherung geht das nicht einfach mal in 2 Tagen. Schließt man den Vertrag auf der oben genannten Seite ab, erhält man keine Bestätigung in Englisch, also muss man denen hinterher telefonieren und landet in einer Hotline. Mit der Auslandsversicherung, die in der Kreditkarte der Sparkasse KölnBonn enthalten ist und dem Service, habe ich gute Erfahrungen gemacht. Ein Anruf genügte und ich informierte darüber, dass ich eine englische Bestätigung brauche mit meinem Namen, Zeitraum der Gültigkeit und Konditionen und hatte schnell eine E-Mail im Postfach. Natürlich gibt es viele Anbieter und ein wenig informieren und Preise einfordern lohnt sich, denn die Preise schwanken schon enorm)

- Berufshaftpflichtversicherung (habe ich bereits für die Famulatur in den USA abgeschlossen über die AXA, einfach auf der Internetseite: <http://www.axa.de/betreuersuche> nach einem Berater in deiner Nähe suchen und anschreiben). Die AXA bietet die Berufshaftpflichtversicherung der deutschen Ärzteversicherung an, allerdings eben mit direktem Berater und offiziellen Versicherungsdokumenten in zwei Sprachen. Ich habe sie nicht online abgeschlossen, siehe oben genanntes Problem mit der englischen Bestätigung und bin da sehr froh drüber, weil ich die Berater der AXA bei jedem Anliegen Anschreiben konnte und die offiziellen Zertifikate auf Deutsch und Englisch zugeschickt bekam.)

- Impfnachweise (beim Hausarzt oder Betriebsarzt der Uniklinik. Muss man sehr früh beginnen, da auch TB Test und eine ganze Menge anderer Dinge gefordert werden und alle Laborergebnisse in schriftlicher Form notwendig sind)

...und vieles mehr. Bitte schaut euch die aktuell geforderten Unterlagen online in den health record Dokumenten an:

http://meded.ucsd.edu/index.cfm//ugme/visiting_senior_students/students_from_foreign_schools/basic_information/

es ist sehr ratsam ca. 9 Monate früher mit dem Sammeln der Dokumente zu beginnen, damit man bei der Bewerbung spätestens 5 Monate vor Beginn des Tertials auch alles in schriftlicher Form hat und nicht in Stress gerät, weil jemand zufällig im Urlaub ist oder Feiertage anstehen. Die Bewerbung kann auch nur für von der UCSD festgelegte Zeiträume erfolgen, die ebenfalls auf der Internetseite einsehbar sind. Wenn man dann alles zusammen hat, erfolgt die Bewerbung per Post an die angegebene Adresse der UCSD. Die UCSD fordert keine Bearbeitungsgebühr, allerdings eine Studiengebühr von 250 US-Dollar pro elective (4 Wochen), demnach 500 Dollar für ein halbes Tertial. Die Bezahlung erfolgt erst bei der Ankunft in Bar im Exchange Students Office. Man wird informiert per Email, wenn die Bewerbungsunterlagen in San Diego angekommen sind, dann erneut circa 8 Wochen später, ob man einen Platz erhält oder nicht. Wird einem ein Platz zugeordnet, wird man gebeten, die Annahme des Platzes innerhalb von circa 1 Woche per Email zu bestätigen oder abzusagen. Man kann also gar nichts verlieren (nur Zeit!) , und kann noch zurücktreten, falls man sich doch anders entscheidet.

Visum:

Als deutscher Staatsbürger mit gültigem Pass braucht man für das PJ in den USA kein Visum solange der Aufenthalt unter 90 Tage beträgt. Solange kann man mit dem Visa Waiver Program ein und ausreisen. Ist man allerdings länger als 90 Tage dort, ist ein B-Visum notwendig. Sowohl für meine Famulatur in den USA als auch für die Zeit im PJ bin ich ganz einfach ohne Visum nur mit meinem Pass sozusagen wie jeder andere Tourist eingereist. Natürlich hatte ich immer einen Rückflug vorher gebucht, so dass den Behörden

bei meiner Einreise klar war, wann ich zurückfliege. Ich habe auch jedes Mal gesagt, dass ich für ein medical elective an dem Krankenhaus da bin. Einmal wurde ich gefragt, ob ich dafür Geld erhalte, als ich verneinte, war alles okay. Ich wurde auch beide male gefragt, in welcher Unterkunft ich bin. Man sollte immer bei der Einreise neben dem Reisepass (Achtung muss min. 6 Monate nach Einreise noch gültig sein) folgende Dokumente ausgedruckt dabei haben:

- Flugdaten (Nachweis des Rückfluges)
- Bestätigung der Uni
- Bestätigung der Unterkunft (Vertrag oder ähnliches)
- International Student Card ist auch nicht schlecht dabei zu haben (gibt es bei STA travel auch online, sorgt für Vergünstigungen bei Flug und Freizeitaktivitäten)

In jedem Falle sollte man sich nicht irritieren lassen bei der Einreise und falls einem seltsame Fragen gestellt werden. Das passiert bei der Einreise in die USA öfter mal. Falls ihr euch nicht sicher seid, solltet ihr vorher die US Botschaft kontaktieren. Visabestimmungen können sich natürlich ändern, deshalb bitte auch hier frühzeitig informieren, ob sich Änderungen ergeben haben, damit ihr falls notwendig noch ein B-Visum beantragen könnt. Auch hier gilt wie schon bei dem Sammeln der Unterlagen: je früher, desto besser! (nur beim TB-Test nicht zu früh, denn der durfte nicht älter sein als 1 Jahr vor Beginn des elective)

Unterkunft:

Die UCSD sendet einem nach Bestätigung des Elective auf Wunsch einen link mit Wohnungsmöglichkeiten zu, meist WG-Zimmer oder Appartements zur Miete. Leider sind die meist schon sehr schnell vergeben, so dass ich nichts fand. Da mein Bruder zur selben Zeit ebenfalls in San Diego war für Pädiatrie, suchten wir gemeinsam nach Wohnungen. In San Diego gibt es über airbnb oder andere Seiten (5flats...) sehr viele Möglichkeiten und man findet etwas in jeder Preisklasse. Es gibt sehr viele Zimmer in Wohnungen, die zur Miete stehen oder ganze Wohnungen, die für gewisse Zeit vermietet werden. Leider ist es aber eben Kalifornien und nicht gerade eine günstige Stadt. Man muss bei der Wohnungssuche außerdem immer bedenken, dass San Diego in den USA liegt, und dort das öffentliche Verkehrsnetz nicht gerade mit den Kölner U-Bahnen vergleichbar ist. Genauer gesagt es gibt gar keine U-Bahn, zwar sogenannte trolleys, sowas wie Straßenbahnen, aber die fahren nur bestimmte Strecken lang und nicht die gesamte Stadt. Auch die Busse sind zwar verfügbar, allerdings kann es oft sein, dass die Verbindung so schlecht ist, dass man über 1 h zur Arbeit fährt mit dem Bus. Dazu kommt, dass die Busse nicht immer fahren, also früh morgens zur Arbeit oder spät abends noch raus gehen, geht eigentlich kaum. Deshalb ist es umso wichtiger, dass man entweder ein Zimmer findet in der Nähe des Krankenhauses, so dass man zu Fuß oder mit dem Bus (Unishuttle) zur Arbeit kann. Wenn man etwas unternehmen will, dann kann man ja auch mal ein Taxi nehmen. Oder man wohnt irgendwo schön und mietet sich ein Auto, mit dem man flexibel ist. Die US-Amerikaner kommen ohnehin nirgendwo ohne Auto hin und es ist eher ungewöhnlich dort kein Auto zu haben. Wenn man dann mal einmal mit dem Bus in den US gefahren ist, weiß man jedenfalls, dass die Schere zwischen arm und reich ziemlich groß ist und dass öffentliche Verkehrsmittel voll sind mit lustigen und seltsamen Zeitgenossen ☺ Schließlich fanden wir über das Suchportal VRBO from homeaway (<http://www.vrbo.com/>) eine Anliegerwohnung in einem Haus in der Nähe des Krankenhauses. Linda, die Hauseigentümerin war ca. Mitte 60, ihre Kinder waren ausgezogen und sie hatte ein Haus, mit einer separaten Wohnung mit Bad und separatem Eingang über den Garten. Wir schrieben sie an und bekamen eine nette Email zurück. Dadurch sparte sie sich und wir uns auch die zusätzlichen Gebühren, die über die Buchung über eines der Portale anfallen würden. Den Vertrag schickte sie uns per mail. Wir leisteten eine Anzahlung (die Hälfte des vollen Preises und Kaution). Damit war alles erledigt. Sie war sehr nett, interessiert und aufmerksam. Die Unterkunft war gut, aber etwas teurer für eine

Person alleine. Zu zweit war es optimal. Grundsätzlich sind Wohnungen, auch über die Studentenanbieter (Zimmer im Studentenhaus oder ähnliches) relativ teuer in San Diego. Die Studentenzimmer die wir fanden, begannen auch bei 800 Dollar pro Person und es kam noch Kautions drauf. Wenn man früh genug dran ist und die Zusage der Uni hat, kann man sicherlich auch günstigere Angebote ergattern über die UCSD Liste oder andere Anbieter.

Transport:

Den Flug buchten wir über KLM. Pro Person zahlten wir ca. 620 Euro für Hin- und Rückflug. Auch da lohnt es sich immer wieder mal in die Portale STAtravel, Expedia und die Fluggesellschaften KLM und British Airways zu schauen und Preise zu vergleichen. Die Flüge lagen auch schon mal bei 500 Euro, aber da haben wir leider nicht zugegriffen. Der angenehmste Flug ist sicherlich der Flug über London direkt nach San Diego. Dabei gibt es keinen Umstieg in den USA, so dass es zwar sehr sehr lang aber dafür bequem ist. Da der Flug mit British Airways zu dem Zeitpunkt als ich buchen wollte allerdings über 1000 Euro lag, entschied ich mich für KLM. Der Flug war von der Strecke her nicht zu empfehlen, denn wir flogen über Amsterdam nach LAX (der schlimmste Flughafen der Welt! Da bin ich mir nach vielen Reisen in die USA definitiv sicher!) und von LA dann nach San Diego. Der Aufenthalt in LA war 5 Stunden lang, der Flughafen ist eine Katastrophe, mein Bruder bekam sein Gepäck nicht, da es irgendwo zwischen Köln/Bonn und LA verloren ging, naja, aber günstig war der Flug schon. Der Rückflug war dann aber viel besser. Natürlich kommt es auf das Budget an, aber ich empfehle, wenn es vermeidbar ist, nicht mehrfach in den USA umzusteigen, und wenn, dann überall nur nicht in LA ☺

In San Diego selbst ist es meines Empfindens nach sehr schwierig ohne Auto rumzukommen. Will man nicht nur arbeiten, sondern auch etwas von der Stadt sehen, mal an den Strand oder schöne Aussichtspunkte genießen, kommt man ohne Auto eigentlich nicht zurecht. Die Busse fahren nur an begrenzten Strecken, es gibt zwar eine Shuttle zum Hillcrest Campus und LaJolla Campus, aber da muss man schon irgendwo auf der Shuttle Strecke wohnen. Das Rady Children's Hospital wird nicht vom Shuttle befahren, es fahren Busse, die aber über eine Stunde brauchen. Der günstigste Autovermietungsanbieter war dirt cheap car rentals in Old Town San Diego. Alle anderen Anbieter (Hertz, Avis..) sind recht teuer, vor allem für Fahrer unter 25 Jahren werden extra Gebühren pro Tag berechnet. Bei dirt cheap car rental ist eine volle Versicherung dabei für alles (zero deductible insurance policy, keine Eigenbeteiligung), das heißt man muss weder für Schäden, die am Auto durch andere Leute entstehen, noch für Unfallschäden, die man selber verursacht hat, oder geklautes Auto (in den USA auch wichtig ;) irgendwas bezahlen. Man muss immer nur den Schlüssel haben, wenn man den verliert, naja, dann ist die Versicherung hin. Vorsichtig sollte man nur dort sein bei der Auswahl des Autos, man sollte auf jeden Fall sagen man möchte ein neues und gutes Auto. Die Angestellten nannten es immer „nice car“, was so viel heißt wie: keine Schrottkiste. Sonst kann es schon mal sein, dass man ein uraltes Auto bekommt, an dem die Bremsen oder Lichter oder irgendwas nicht funktioniert. Da auch lieber etwas mehr für ein gutes Auto zahlen, anstatt das günstigste zu nehmen und dafür dann ein unsicheres Auto zu erhalten. Das Auto sollte man auch auf dem Gelände Probefahren und bremsen und alles ausprobieren.

San Diego:

Nach all dem Papierkram der Bewerbung und Einreise war ich dann froh, dass alles erledigt war und freute mich auf San Diego. Ich arbeitete 1 Monat im Fach Kinder- und Jugendpsychiatrie im Rady Children's Hospital <http://www.rchsd.org/>.

Da es ein freiwilliger, zusätzlicher PJ-Abschnitt für mich war (ich hatte den Rest des PJ schon hinter mir mit dem Wahlfach Psychiatrie), war es nicht wichtig, dass es ein Child

Psychiatry elective war. Will man allerdings Psychiatrie als reguläres Wahlfach im PJ machen, muss man aufpassen, denn offiziell ist ja Kinder- und Jugendpsychiatrie beim LPA ein eigenes Wahlfach und somit sollte man sich dann um sicher zu gehen lieber für Geriatric Psychiatry oder Consultation Liaison Psychiatry bewerben. In jedem Fall war es insgesamt eine sehr wertvolle Erfahrung. Am ersten Tag holten wir in LaJolla am Campus unsere ID badges der Uni ab und klärten die Formalitäten. Im Anschluss ging es zum Krankenhaus, wo ich mich dann bei der zuständigen Person, die ich zuvor per Email angeschrieben hatte, vorstellte. Sie gab mir die Schlüssel für die geschlossene Station und auch einen Parkausweis, um kostenfrei in dem Klinikparkhaus parken zu können. Es gab keine formale Einführung. Ich musste direkt auf die Station und wurde dann mitgenommen zum Teammeeting, das an dem Tag stattfand. Dort sollten eine andere Studentin aus Washington und ich uns kurz vorstellen, wir wurden herzlich ins Team aufgenommen und gingen erstmal zusammen essen. In der ersten Woche musste ich mich erstmal an das Tempo dort auf der geschlossenen Station gewöhnen, den Durchlauf der Patienten und das hohe Tempo beim Schreiben der Arztbriefe. Ich war von Famulaturen und PJ in Deutschland und in USA, Kanada schon einiges gewohnt, aber diesen Durchlauf hatte ich in der Form noch nicht gesehen. Ich sah alles, was die akute Kinder- und Jugendpsychiatrie zu bieten hat von akut psychotischen Kindern, extrem manisch, extrem depressiv, hoch suizidal bis extrem fremdgefährdend und viele viele soziale und gesellschaftliche Probleme. Am allermeisten schockierte mich die extrem hohe Anzahl von Kindern, die körperlich oder sexuell missbraucht worden waren (mindestens jedes 2te Kind!!). Es war erschreckend, traurig, frustrierend und oft konnte man die Wut über das gehörte und Gesehene kaum zurückhalten. Insofern war es eine sehr lehrreiche Zeit, die ich nicht missen möchte. Zu Beginn war ich etwas überfordert damit, die Aufnahmen komplett alleine zu machen (admissions), das heißt das Interview, den psychopathologischen Befund, das Schreiben der kompletten ausführlichen Aufnahme mit Diagnose nach DSM (Axis I – V) und Behandlungsplan. Die Fachärztin (fellows, die bereits ihre residency in Psychiatrie beendet haben und ein 2 jähriges fellowship in Childpsych machen) sah den Patienten dann ebenfalls, ich musste mit ihr nochmal Rücksprache halten, die Aufnahme erstellen und sprachen es durch und sie machte Ergänzungen oder Korrekturen falls notwendig. Wir setzen uns dann mit dem Oberarzt zusammen (attending) ich musste dann den Patienten vorstellen und ihm sagen wie ich mir die Behandlung vorstelle. Ich muss sagen, das war eine sehr sinnvolle und lehrreiche Methode. Ich habe mir oft gewünscht, dass ich in Deutschland eine genauso gute Betreuung oder zumindest einen Oberarzt oder einen Assistenzarzt gehabt hätte, der mich die Dinge machen lässt und mit mir alles so nachbespricht. Im Vergleich zu Deutschland habe ich am Rady Children's sehr viel mehr gelernt. Natürlich war es zu Beginn anstrengend, herausfordernd und ich war etwas verunsichert, aber die Lehre war sehr gut und schließlich sollte ich ja praktisch etwas lernen und nicht nur rumstehen Blutabnehmen und mir Visiten anhören, wie das an der Uniklinik in Köln der Fall war. Übrigens gehört das Blutabnehmen in den USA nicht zur Aufgabe der Ärzte und auch nicht zur Aufgabe der Medizinstudenten! Dafür gibt es Krankenschwestern und Phlebotomisten. Man konzentriert sich ausschließlich auf die Patienten. Jeden Tag durfte ich eine Neuaufnahme machen, musste Progressnotes schreiben, wenn meine Patienten entlassen wurden, schrieb ich die Discharge notes. Und nach einiger Zeit ging es sehr viel schneller und ich wurde viel sicherer in dem, was ich tat. Ich bekam Feedback für das geschriebene und Korrekturen, was mir sehr half. Jeden Mittag gab es für Studenten und Assistenzärzte, die Lust hatten ein Seminar mit Essen. Mal Pizza, mal Indisches Essen und mehr oder weniger interessante Vorträge. Freitags gab es sogenannte Grand Rounds mit sehr interessanten Themen, die von Psychiatern und Forschern vorgestellt wurden. Dienstags vormittags ging ich immer mit den Fellows zu Vorträgen und Seminaren zum Thema Psychotherapie und Behandlung psychischer Störungen. Ich blieb immer mindestens bis 16 Uhr auf der Station, es kam aber auch mal vor, dass es länger war, bis 18 Uhr oder später (wenn ein Richter da war oder

Elterngespräche sich hinzogen oder zu viel zu tun war). Zum Abschluss des Monats musste ich einen Vortrag vor dem gesamten Team halten zu einem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Thema meiner Wahl. Dazu sollte ich eine Präsentation vorbereiten und circa 15 -20 min etwas vorstellen. Ich entschied mich für das Thema „PTSD in Children“, da ich sehr viele traumatisierte Patienten dort sah, im Grunde täglich damit konfrontiert war und das Thema mich sehr interessiert. Dazu stellte ich die neuste wissenschaftliche Forschung dazu vor und neue Entwicklungen und Ansätze. Es kam sehr gut an und das Erstellen und Vortragen war zwar mit Aufregung und Stress verbunden, aber auch dabei habe ich sehr viel gelernt.

Grundsätzlich lernte ich während der Zeit in San Diego das US-Gesundheitssystem nochmal von einem neuen Blickwinkel kennen. Während meiner Famulatur war ich an einem recht großen, sehr neuen und durch Privatinvestoren finanziertem Krankenhaus. Dort fielen mir zwar ab und zu auch die sozialen und gesellschaftlichen Unterschiede auf, allerdings nicht so sehr wie in Kalifornien. In San Diego konnte ich am Rady Children's, das zur Universitätsklinik gehört, Familien aus sehr vielen verschiedenen sozialen Schichten sehen und auch einen tieferen Einblick gewinnen in das noch immer größtenteils privatisierte Gesundheitssystem. Die Schere in der Versorgung zwischen arm und reich war sehr groß. Es kamen viele Kinder zu uns aus Familien, die gar keine Versicherung hatten, und mit Entsetzen musste ich feststellen, dass sie sofort nach Hause geschickt werden mussten, wenn sie Angaben nicht mehr suizidal zu sein, denn es gab keine Finanzierung für diese Patienten. Sie erhielten die akuteste akupsykiatrische Versorgung, die man sich nur vorstellen kann und das Minimum an Versorgung, das vom Staat in solchen Notfällen getragen wird. Sobald sie über diese Schwelle der Eigen- oder Fremdgefährdung hinauskamen, mussten sie gehen. Meist erhielten sie eine Packung ihrer Medikamente oder ein Rezept mit, das sie einlösen mussten. Dieses hielt für max. 30 Tage. Danach hatten sie erneut kein Rezept und somit keine Behandlung ihrer zum Teil chronischen Erkrankungen. Andere Kinder hatten eine Versicherung, je nachdem welche das war, wurden bestimmte Medikamente oder Behandlungen übernommen, andere Behandlungen oder Versorgung nicht übernommen. Diejenigen, die eine gute Versicherung hatten oder privat zahlten, also gut versorgt waren, bekamen eine sehr gute Nachsorge, ambulante Psychotherapie, eventuell Traumatherapie, Familienberatung, und ihre Medikamente regelmäßig. Das zu sehen, die Patienten gehen lassen zu müssen, auch wenn sie medizinisch gar nicht hätten gehen sollen, war sehr schwierig. In diesen Momenten wurde mir bewusst, was wir in Deutschland in unserem Gesundheitssystem sehr vieles für selbstverständlich nehmen, was in vielen zivilisierten und weitentwickelten Ländern wie z.B. den USA nicht zur Normalität gehört. Erschreckend war es auch von manchen Menschen zu hören, dass es eben normal und gut ist, dass die Menschen nicht alle dieselbe Versorgung erhalten. In jedem Fall war auch das eine lehrreiche Erfahrung, die mir gezeigt hat, dass unser Gesundheitssystem und der soziale Gedanke viele Vorteile haben.

Zusammenfassung:

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass die Zeit in San Diego für mich eine vor allem akademisch sehr lehrreiche Zeit war. Alles in allem kann ich in jedem Fall das Krankenhaus und einen Aufenthalt in den USA grundsätzlich weiterempfehlen. Ich durfte sehr viel eigenständig machen und alle waren sehr bemüht an Lehre und an meinem Lernerfolg. Ich habe mehr gelernt als in meinem PJ-Tertial an der Uniklinik Köln, dort habe ich im Grunde nichts machen dürfen außer Blutabnehmen und Visiten besuchen. In San Diego war ich an dem kompletten Prozess und der Arbeit im Team als gleichwertiges Mitglied beteiligt, durfte die Arbeit eines Assistenzarztes machen und hatte das große Glück und die Sicherheit, dass immer jemand nochmal drüber liest. Ich habe fachlich sehr viel gelernt, insofern kann ich

sagen, dass es sich in jedem Fall gelohnt hat, trotz der Kosten, dem bürokratischen Aufwand und der langen Bewerbung

Bei Fragen stehe ich gerne per Email zur Verfügung.